

# Halle'sches Tageblatt.

Schreibstübiger Jahrgang.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition  
Waisenhaus-Buchdruckerei.  
Anfertigungspreis  
für die vierstellige Seite oder  
deren Raum 15 R.-Mg.  
Annahme der für die nächstfolgende  
Nummer bestimmten Anzeiger bis  
9 Uhr Vormittags späterer bis  
Tage zuvor erbeten.  
Anzeiger befördern sämtliche  
Annoncen-Bureau.

Er erscheint täglich Nachmittags  
mit Ausnahme der Sonntage u. Feiertage.  
Abonnementspreis  
vierteljährlich für Halle und durch  
die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.).  
Kaufpreis u. Annoncenstellen  
für Inserate und Abonnements  
S. Anz. Cigarettenbes. Schlegelstr. 17.  
D. Pflug, Papierhdlg., Steinwiesen 10.  
W. Dannenberg, Gelpstr. 67.

N<sup>o</sup> 181.

Freitag, den 6. August

1875.

## Zur Tagesgeschichte.

Berlin, den 4. August.

Ueber die Reise Sr. Majestät des Kaisers und Königs nach Detmold ist nachfolgendes Programm festgesetzt:

Sonntag den 15. August: Abfahrt von Potsdam früh 8 Uhr. Ueber Magdeburg, Bismarck in Goslar Vormittags 11 Uhr 35 Minuten. Besichtigungen und Dösjener. Von Goslar Nachmittags 1 Uhr. in Wienenburg 1 Uhr 15 Minuten, über Hildesheim, Hameln, in Pyrmont fünf Minuten Aufenthalt, in Schieder 3 Uhr 50 M.; Ankunft zu Wagen in Detmold 5 Uhr 30 Minuten.

In Detmold werden Se. Majestät Wohnung im kaiserlichen Schlosse nehmen.

Montag den 16. August: Einweihungsfeier des Hermanns-Denkmal. Dösjener dinatore. Abfahrt von Detmold zu Wagen Nachmittags 4 Uhr. Von Schieder per Getrag 5 Uhr 30 M., über Hameln in Ringelheim 7 Uhr 45 M., über Borsum, Magdeburg in Potsdam Abends 11 Uhr 15 Minuten.

Die Angaben, welche sich über den Zeitpunkt der Anfahrtsreise des Kronprinzen nach Süddeutschland in den Blättern finden, sind irrtümlich. Derselbe wird nicht Mitte August, sondern erst nach dem 1. September, sondern umgekehrt wird der Kronprinz Ende August zuerst nach Köln gehen, von da zunächst nach Mainz und darauf in der ersten Woche des September nach Würtemberg und Baiern; schließlich zu den Übungen in Schlesien. Nichtig dagegen ist, daß derselbe auch die Kronprinzessin gehen wird, da sie dem Kaiser ihr Infanterieregiment (Nr. 2) selbst vorführen will.

Die Provinzialkorrespondenz schließt einen Artikel über die Grundzüge der provinziellen Selbstverwaltung mit der Bemerkung:

Während sind die neuen Verwaltungs-Einrichtungen zunächst nur für die Hälfte der Monarchie zu einem ganzen und einheitlichen Gebäude gestaltet. Aber das, was hier erreicht ist, ist nicht bloß das Vorbild, sondern zugleich der sichere Anhalt für die demnächstige grundsätzliche Gestaltung in der ganzen Monarchie.

Die Vorbereitungen für die am 1. Dezember e. stattfindende Volkszählung sind nunmehr beendet und die betreffenden Formulare an die Einzelregierungen übersandt worden.

In Schleswig-Holstein entfaltet, wie wir der Kieler Zeitung entnehmen, die sozialistische Agitation eine sehr lebhafteste Tätigkeit.

Ueber das Kollektivenwesen, besonders das Kollektiven der geistlichen Genossenschaften, sind neuerdings schär-

tere Bestimmungen an die Provinzialbehörden erlassen worden. Es bezieht sich die neue Ordnung auch auf das Ein-sammeln des sogenannten Petersepfennigs.

Die in den Blättern enthaltene Nachricht über eine Anerkennung in der Befehung des Volkshofpostens in London ist offizieller Mitteilung zufolge unbestimmt. Der Geheimdelegationsrath Bucher hat einen Urlaub angetreten. Man darf daraus schließen, daß der Reichsfanzler sich abzuwenden in Vorzug von jeder amtlichen Tätigkeit fernhält.

Vor einigen Tagen überraschte ein hiesiges Blatt die erhaltungsbedürftige politische Welt mit der Nachricht, daß zwischen dem deutschen Reich und dem Herzog von Coburg ein Vertrag über den Verzicht des letzteren auf die eventuelle Thronfolge im Herzogthum Sachsen-Koburg-Gotha abgeschlossen sei. Die Mitteilung dieser Meldung, welche unverkennbar dem drängenden Bedürfnisse der Tageszeit entsprang, schien vorerst nicht unerklärlich. Inzwischen taucht dieselbe, vermutlich aus ein und derselben Quelle, zugleich im „Hamb. Korr.“ und in etwas abgeschwächter Version in einem Telegramm des „Daily Telegraph“ auf, welches letztere bereits die Rundreise durch die europäischen Pässe angetreten hat. Das englische Blatt weiß nur erst von Verhandlungen, welche in der beiseitigen Richtung fortzugehen hätten, und von der Geneigtheit des Herzogs von Coburg, sich für die Souveränität innerhalb der Schranken der deutschen Reichsverfassung über eine Jahresrente und die Abgrenzung der „Krongränze“ abfinden zu lassen. Der Gewährsmann des Hamburger Blattes berichtet zu wissen, daß eine vollständige Einigung über den Verzicht auf die Ausübung der Souveränität gegen Jahresrente und lebenslängliche Nutzung zu Stande gekommen sei. Die Höhe der Jahresrente wird nicht viel abweichend auf 80,000 Mtl. und beziehungsweise 500,000 Mtl. angegeben. Nach dem stimmen alle Meldungen überein, daß die Abtretung an das deutsche Reich, nicht etwa an Preußen erfolge, und das kaiserliche Blatt bezeichnet den gegenwärtigen Zustand des Landes als den einer „deutschen Reichsprovinz.“ Als vor einem Jahr das junge herzogliche Paar nach seiner Vermählung die Huldigung in Koburg und Gotha entgegennahm und seine Wälder an allen Schauländen des kleinen Landes als die seiner künftigen Herrschaft ausgestellt waren, meinte eine vereinzelte Stimme in der Presse, es sei doch nach Gründung des deutschen Reiches nicht einfach selbstverständlich, daß eine Stimme im deutschen Bundesrath an einen im Auslande erwachsenen und ganz in ausländische Interessen verwebten Prinzen übergeben solle. Daß aber die Frage für die Zukunft des deutschen Reiches so wichtig wäre, um dessen Organe schon jetzt zu formellen Verhandlungen zu veran-

lassen, hat sich bislang kaum jemand träumen lassen. Ueber die Erbchaft eines Lebenden zu verhandeln, ist nach Willrecht unzulässig, und wenn auch Politik und deutsches Privatfürstentum die formelle Schranke nicht kennen, zum mindesten nicht scharf. Ueberdies nöthigen Alter und Gesundheitszustand des Herzogs Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha keineswegs, seinen Abgang als nahe bevorstehend anzusehen. Ebenfalls würde der Verzicht des Herzogs von Coburg, abgesehen von seinen Wäldern, zunächst nur die Ansprüche der weitverweigten Agnaten des kurburgischen Hauses, und weiterhin des sächsischen Gesamtthauses eröffnen. Kurz, von allen Seiten betrachtet, zeigt die Meldung nur die Unbefangenheit eines im Vollbesitz seiner Unverantwortlichkeit schreibenden sommerklichen Korrespondenten.

Die „Köln. Ztg.“ enthält einen Aufsatz, der unterzeichnet ist: „Einige jüngere Geister“, die römisch-katholisch zu bleiben, aber auch zu ihrem Rechte zu kommen entschlossen sind, und der den Beweis liefert, daß der Terzorianismus der staatsfeindlichen Ultramontanen auch in Baden bereits eine heilsame Reaktion hervorgerufen beginnt. Das bischöfliche Verbot der staatlichen Vorprüfung wird in dem fraglichen Aufsatz als eine zwecklose und völlig unerträgliche Quälerei der jüngeren Geisteskräfte, denen dadurch Beruf und Lebenshoffnung geraubt werde. Mit aller Bestimmtheit wird dabei vorausgesetzt, daß nach jahrelanger Verfolgung und Preisgebung der jungen Geisteskräfte die Kurie schließlich in dieser Sache doch nachgeben werde, gerade wie sie in der Schulaufsichtsfrage nachgeben mußte, nachdem sie den Himmel und die Götter für das Gegen-theil in die Schranken gerufen hatte.

Es ist wiederholt zur Sprache gekommen, daß Behrer, namentlich auf dem Lande, häufig Agenturen, Handels-geschäfte und ähnliche Nebenbeschäftigungen übernehme, ohne zuvor die Genehmigung der Schulaufsichtsbehörde, also der Bezirksregierung resp. Landdrostei dazu eingeholt und erhalten zu haben. Dine diese Genehmigung ist aber jebe auf Erwerb gerichtete außerordentliche Tätigkeit, mit Ausnahme des Ackerbaus, zur Schule gehörigen Grundstücken, der Seitenarbeiten und der Dienstleistungen, die dem Unterricht unterstellt sind, und eventuell selbst mit Dienstleistung verbunden. Die Kreislich-Inspizoren sind deshalb wiederholt veranlaßt worden, die Lehrer auf diese gefährliche Bestimmung mit dem Hinweis aufmerksam zu machen, daß der von den Beschäftigten bisher häufig vorgebrachte Entschuldigungsgrund, es wäre ihnen die bezügliche Verpflichtung unbekannt gewesen, fernerhin nicht mehr berücksichtigt werden wird.

Die Pariser République Française enthält heute einen Brief aus Berlin, der in seiner Art interessant ist, in so fern er bereits reichsfeindliche Hoffnungen und Programmhelle für die nächste Reichstagsitzung durchschimmern

## Täuschung und Wahrheit.

Novelle von Friedrich Primer.

(Fortsetzung.)

Unterdeß mit blühschneller Geschwindigkeit von Daube mit den Worten „ehe ich meine Schwester verathe, sterbe ich“ eines diebischer Arm und festgehalten, die beiden anderen Beamten nach gegebenen Zeichen herzu-springen konnten.

„Berzichten Sie, Meister, auf jeden Widerstand,“ sagte der Agent Dams, indem er und sein Begleiter zugriff. „Also leben soll ich und bittere Schande tragen“ ächzte der Unglückliche und Reichenblasse bedeckte sein Gesicht. „Kommen Sie nach Ihrer angrenzenden Wohnstube, Meister Daube, oder gehen Sie auch nur von den Ver-zingen dort fort und ich erteile unverzüglich an, daß man Sie frei läßt. Zudem könnten ja Ihre Leute oder Kunden kommen, was nur der Ausritt.“

Daube trat in die Mitte der Werkstatt und im Augen-blick waren seine Arme wieder frei.

„Der Born ist ein treulicher Feind,“ hob der Krimi-nalbeamte nach einer längeren Pause mit verzögerter Mü-hung wieder an. „Während Sie sich tödten wollten, um nicht Ihre Schwester zu verathen, verrieth er Sie bereits in der Ihnen abgetragenen Ausrüstung.“

„Sie sind aber sonst ein lieberer Mann, den ich wegen seiner Verrätherischen stets geschätzt und geehrt habe. Denken Sie sich daher, wie ich mich die Erfüllung meines heutigen Auftrages wid. Verbiten Sie mir demnach solchen durch Widerstand nicht noch mehr. Ich habe kein Recht, Sie zu Angaben zu drängen. Wenn Sie berzichten nicht freiwillig nach wollen, so ist das Ihre Sache. Es giebt aber scharfsichtige Verkettungen im Leben, denen man sich doch geduldi unterwerfen muß. Eine solche schwere Prüfung ist, wenn man seine Freiheit zeitweise aufgeben und in's Gefängnis gehen soll.“

„Gefängnis,“ schrie Daube, knirschend mit den Zähnen vor Wuth und zerrautete sich das Haar.

„Trauriges und schweres Verhängnis!“ sprach der Be-amte. „Ihre Schwester mußte ich überdem auch noch ver-haftet lassen. Lassen Sie hier die beiden gerichtlichen Ver-haftbefehle. Nach Ihrer obigen Ausrüstung ist nun aber sie die Allein-schuldige. Von der Ausführung des Haft-befehls gehen den einen oder die andere darf ich jedoch nur dann absehen, wenn die Unschuld zweifellos feststeht. Sind Sie daher schuldlos am Tode ihres Schwagers, Meister Daube, so antworten Sie mir doch wenigstens ein-fach mit „ja.“

„Ja, ich bin unschuldig,“ entgegnete wie träumend der Gefragte.

„Ertragen Sie nun auch noch in Gehuld die kurze Anwesenheit dieser beiden Männer, während ich Ihre Schwe-ster anhöre,“ sagte der Kriminalist und ging.

Die junge Witwe hatte bereits Kunde von den in-zwischen erfolgten Feststellungen und von den Ereignissen bezüglich ihrer beiden Brüder erlangt. Mit großen schönen Augen, völlig ergeben und gefast, empfing Sie den Be-amten und sagte mit bebender Stimme: „Ich danke Gott, daß Sie meinen Bruder Karl nicht haben verhaften lassen, es wäre dies sicherlich sein Tod gewesen. Ich Unglückliche hätte dann aber überdem das Leben von zwei Brüdern, der einzigen Wesen, verrieth, die mich auf dieser kummervollen Welt so herzlich liebten.“

„Wieviel Unheil indef wieder ich weniger zu verant-worten haben, wenn ich der Stimme der auf dem Todten-bette wiedererwachten Liebe meines edlen Mannes, sowie der eigenen Fürcht mein Ihr und mein Herz verschlossen und gleich frei die volle Wahrheit bekannt hätte. Ja, ich habe in unbeschreiblicher, bitter bereits breuerer Gemüths-Aufregung meinem Mann die beiden Söhne mit dem im Vorzug ergriffenen Meister beigebracht.“

Ein volles Bekennniß aller Einzelheiten des entsetz-lichen Vorfalles, bürdete der Unglücklichen nun allein alle Schuld auf, beruhigte aber auch nicht mit einer Silbe des Angiffs, den ihr verstorbenen Mann gegen Sie unter-nommen.

Unwillkürlich von dieser großen Selbstverleumdung ge-

rührt, sah der Kriminalist nach der Stirn der Neumitthigen. Die Trauerhaube, so tief sie auch die hohe weiße Stirn be-deckte, konnte dennoch den rüthlichen Schimmer der ver-schwundenen Narbe auf diesem Wammergebilde nicht ganz-lich verbergen.

„Wurden Sie denn nicht von Ihrem Manne zuerst angegriffen,“ fragte der Kriminalbeamte. „Erlassen Sie mir heute die Antwort auf diese zweifache schmerzliche Frage und verfügen Sie über meine Person sobald als möglich, damit meine beiden unschuldigen Brüder unverzüglich außer Gefahr gesetzt werden.“

Eine Täuschung, und zwar eine vom Verstorbenen selbst erfundene, war also, wie noch klarer erwiesen werden sollte, die Angabe, daß er bei einem Falle verunglückt sei, während er in Wahrheit doch getödtet war.

Augenblicklich waren durch ein paar Jellen, welche der Hausdiener an die Adresse des Polizeigenerals Dams be-sorgte, die Beamten dort ab- und erfuhr hierher berufen. „Sie geleiten diese Frau nach dem gerichtlichen Gesäng-nisse und benutzen dazu den Wagen, den ich Ihnen folgen-lassen werde,“ befahl der Kriminalist, sprach sodann der Trostlosen wie ein brüderlicher Freund Muth zu und ging.

Meister Daube, anscheinend doch ein Mann von eisernem Herzen, saß in seiner Stube und weinte bittere Thränen.

„Wie tief,“ sagte sich das Herz des Kriminalbeamten, „wie scharfsichtig tief muß das Weib sein, welches jene Schmer-zenszeichen hervorpreßt.“ „Ihnen Sie mir noch?“ fragte der Unglücklichen den Beamten, ihn mit feuchten Augen an-blickend. „Hier,“ sprach der Beamte „meine rechte Hand, schlagen Sie ein als Freund, ich zürne Ihnen niemals und könnte Ihnen jetzt noch weniger zürnen, wie gern möchte ich Ihnen beweisen, daß ich es herzlich gut mit Ihnen meine, deswegen nur bin ich hier. Zunächst bringe ich auch gute Kunde von Ihrem Bruder. Der Arzt er-klärte seine Beschädigung für ganz leicht und meint, daß er in wenigen Tagen wieder hergestellt sein würde. Wir haben beide eine halbe Stunde von der Leber weg mit ein-ander gesprochen. O Wahrheit, hat der Wiedererwachte



läßt. Nach ihm wäre man jetzt in Deutschland vollkommen überzeugt, daß in Frankreich keine Revolutionsgeheimnisse mehr existiren; fürst Bismarck würde in der kommenden Sitzungsperiode nicht mehr mit dem Schreckbilde der Rechte winken, und man würde ihm somit leicht ernstliche Schwierigkeiten bereiten können. Nun werden sich aber die deutschen Abgeordneten wohl zwei Mal bedenken, ehe sie auf die Verhinderung der Replikation und ihrer Freunde hin, daß die Revanche aufzugeben sei, zu Vämen gegen die Reichspolitik mitwirken. Die Haltung der französischen Organe hat sich allerdings seit anberthalb Jahren sehr in friedlichem Sinne geändert; wir sind aber noch nicht so weit, daß Deutschland sich vertrauensvoll seiner Wehrkraft entäußern könnte. Denn wenn das Experiment in Scene gesetzt würde, so möchten wir, so sehr wir bisher immer für die ruhigste Auffassung uneres Verhältnisses zu unsern Nachbarn inzusetzen sind, doch nicht verdrängen, daß nicht wieder davorwärtige Töne lauteher Art von Paris aus über den Rhein schallen würden.

— Bezüglich der Anwesenheit des Fürsten Milan von Serbien in Wien geht der „Allg. Ztg.“ eine Privatdepesche vom gestrigen Tage zu, nach welcher der Fürst am Sonntag mit dem Sektionschef im anwärtigen Amte Baron Droch, und am Montag mit dem russischen und deutschen Botschafter Unterredungen gehabt hat, in denen er sich überzeugt, daß das unerlässliche Ziel des Drei-Kaiser-Bündnisses die Aufrechterhaltung des Friedens im Orient ist. Bei dem am Dienstag dem Grafen Andraffy gemachten Besuche sagte der Fürst über die endlose Verschleppung der für Serbien so wichtigen Anschließungen seitens der österreichischen Regierung, und trug zugleich die Bitte vor, der Wofre ein mildes Antrieten gegen die aufständischen Herzogin, sowie die Befreiung der Verwaltungsbüchelchen zu empfehlen.

— Nach der „Neuen Freien Presse“ haben sich die aufständischen Herzogin mit Frau und Kind und Vieh auf die Berge geflüchtet. Sie sollen, wie es heißt, jetzt 3500 Gewehre zählen.

— Bestimmungen des Ehegatten, welche in der Aufregung und Verwirrung über fortgesetzte vermeintliche schlechte Behandlung oder im Verlauf eines häuslichen Streites erfolgt sind, geben nach einem Erkenntniß des Obertribunals (1. Senat) vom 5. Juli d. Z. dem beschimpften Ehegatten kein Recht auf Scheidung der Ehe.

**Bruchsal, 4. Aug.** Das hier versammelte internationale Komitee für die Gefängnisreform, in welchem die Vereinten Staaten von Nordamerika, Frankreich, Rußland, Italien, Belgien, Dänemark, Schweden und die Schweiz vertreten sind, beschloß in seiner heutigen Sitzung, im nächsten Jahre einen internationalen Kongress anzuhaltten. Dazogen beschloß das Komitee, im nächsten Jahre, wahrscheinlich in Zürich, zusammenzutreten, um die Berichte über die Fragen, welche für den nächsten Kongress vorbereitet werden sollen, entgegen zu nehmen.

**Prag, 3. Aug.** Unsere deutschen Universitäts-Professoren haben einen vollständigen Sieg erfochten. Sie erhielten Genugthuung, indem sie fortan mit dem Ministerium direkt verkehren können, also mit Umgehung der Statthalter. Die betreffende Verfügung ist vom Minister Stremaier unterzeichnet.

**Wien, 4. Aug.** Wie die „Neue freie Presse“ meldet, halten die bisherigen offiziellen Kreise an der Auffassung fest, daß die politische Situation im Orient zu keinen Bedenklichen Anlaß gäbe. Die österreichische Regierung habe dem Fürsten Milan künftighin, daß Oesterreich an seiner bisherigen korrekten Politik festhalten werde. Obgleich habe man dem Fürsten die Verdrückung gegeben, daß die übrigens unbedeutenden Zusammenziehungen von Truppen im Süden jenes offenbaren demonstrativen Charakters entbehren.

raufen, o Wahrheit, wie streng sind deine Strafen, wenn man dich umgehen will. Er wünscht sie übrigens zu sehen.“ „Ich geh folglich,“ sagte der Wöhrer.

Der Beamte nahm Hut und Stock, um nicht zu hindern. „Noch nicht, Herr Rath,“ sprach Meister Double. „Bevor will ich mein Herz erleichtern. Mein guter Bruder wird das Beginnen gewiß billigen und den Verzug meines Belüchtes gewiß verzeihen.“

Meister Double, dieser biedere Handwerksmann erzählte nun einfach und schmucklos den Vorgang ganz genau so, wie ihn seine unglückliche Schwester eingeschanden und auch sein anderer Bruder bekannt hatte.

Drei Monate Zeit waren inzwischen veronnen. „Welch eine seltene Schönheit haben Sie Graufamer da in den Kerkern geworfen,“ rief beim Begegnen der alte Medicinalrath Dr. Trappel dem Kriminalisten zu. „Diese Taubensanftmuth kann wahrlich nicht schuldig sein. Wann kommt die Sache vor Gericht?“

„In vier Wochen etwa, wie ich erfahren,“ antwortete der Gefragte. „Der junge Engelbirt wird sie vertheilgen: er ist in seine Angelegenisse bis über die Ohren vermark.“

Da war nun auch, kaum fünf Monate nach der That, schon der Tag der Schwurgerichtsverhandlung da. Ein herrlicher Spätsommermorgen verübete einen jener im ablaufenden Jahre immer seltener werdenden Tage, welche die frohe Erinnerung von Frühling und Sommer belebend, in der dadurch aufgesetzten Pflanzung das Ertragen der bösen Jahreszeiten leichter machen. (Forts. folgt.)

**Bermitteltes.**

Rölln. Am 2. d. M. gelang es, den Klüppel der Kaiserliche beim Schwimmen derselben zum Anschlag zu bringen, und zwar dadurch, daß man den Fendel an seinem unteren Ende beurend befestigte. Am 3. stellte man denselben Versuch an; allein der Klüppel bewegte sich nicht

— Wie die „Politische Korrespondenz“ erfährt, hätten trotz der Bemühungen des Fürsten von Montenegro für die Aufrechterhaltung einer strikten Neutralität mehrere Trupps Monteneuariner unter Führung der Kapitane Zimonic und Alexic Petrovich die Grenze nach der Herzoginowa überschritten. Dieselben suchten sich mit den russländischen bei Popopogole zu vereinigen.

**Aus Halle und Umgegend.**

Halle, den 5. August.

— Sr. Majestät der Kaiser hat dem Gerichtsfassendanten Friedel in Halle den Charakter als Rechnungsrath verliehen.

— Im Publikum ist vielfach die Meinung verbreitet, als sei es während der Gerichtserien mit den gerichtlichen Ladungen nicht so genau zu nehmen und namentlich glaubt man sehr oft, die Vorladung als Zeuge vor dem Kriminalrichter ungefragt unbeachtet liegen lassen zu dürfen. Diese Ansicht ist jedoch durchaus irrig, denn da das Kriminalgericht während der Ferien ausschließlich Passsachen verhandelt, entsteht durch das Ausbleiben der Zeugen für den Angeklagten jedesmal ein sehr schädlicher Freiheitsverlust. Die Feriendeputation muß demnach gegen unentschuldig ausbleibende Zeugen empfindliche Selbststrafen festsetzen, bei Anmehlung von angeblich unaufrichtbaren Vabereisen fordert sie die Befolgung eines ärztlichen Attestes.

— Wir machen hierdurch alle Befiziger von Danknoten der preussischen Bank zu 25 Zhr. nochmals darauf aufmerksam, diese Noten baldigst bei einer Bankkaufe in Zahlung zu geben oder gegen andere Danknoten umzutauschen, da vom 1. September d. Z. an deren Einlösung nur noch in Berlin bei der Hauptbankstelle erfolgen wird.

— Die Einziehung der Weimarischen Danknoten zu 20, 50 und 100 Zhr. betreffend, theilen wir hierdurch mit, daß dieselben bis spätestens den 31. Dezember d. Z. bei der Centrale in Weimar oder den örtlichen ungetauscht resp. zur Baarzahlung präsentirt sein müssen. Laut § 18 des Danknotens sind die bis dahin nicht eingelieferten Noten in den Händen des Inhabers annullirt. Die früher zur Rückzahlung aufgerufenen Weimarischen Danknoten zu 10 Zhr. verfallen definitiv am 5. August 1875.

**Civilstands-Register der Stadt Halle.**

Meldung vom 4. August.

Eheschließungen: Der Dachdecker W. A. Ufer und F. K. Ungermann, (Wingärten 21). — Der Schneider J. Th. Baumling und J. Th. F. M. Lehmann, (Saalberg 4). — Der Fischmeister F. W. Schreiber, (Weingärten 27) u. W. F. W. Frauendorfer, (Magdeburgerstraße 48). — Der Postsekretär A. D. J. K. Graff und G. M. Lide, (Rathhaus 17). — Der Eisenbohrer K. F. W. Förster gen. Dredow und F. W. Werner. Ged. Koberich, (Kudwigstraße 8). — Der Handarbeiter R. A. Wechmann und J. F. W. B. Graf, (Zaubergasse 3). Geborenen: Dem Torfarbanten M. Weise eine T., (H. Ulrichsstraße 26). — Dem Kaufmann S. Spierling eine T., (Keilbergstraße 27). — Zwei mehrl. S., eine mehrl. T., (Entbindungs-Institut). Gestorbenen: Des Kaufmanns S. Spierling T. Elisabeth 5 St., Schwäche, (Keilbergstraße 27). — Der Handarbeiter Christian Winkler, 66 J. 7 M. 10 T., Darrthoe, (Königl. Klinik). — Die Wittve Friederike Wilhelmine Schmidt geb. v. Biffin, 74 J. 10 M. 11 T., Lungenerkrankung, (Mittelwalde 17). — Des Banquieres K. Schmidt Ehefrau Marie geb. Schneidermarck, 32 J. 9 M. 21 T., Lungenerkrankung, (neue Promenade 15).

aus seiner Lage, sondern machte die Schwingungen der Glocke mit.

Swinemünde, 30. Juli. Die Pomm. Ztg. meldet: „Ein Zusammenstoß von zwei Dampfern hat vorgefallen am hellen Tage und bei zügeltem Wetter mitten im Hafen von Swinemünde statt gefunden, unter Umständen, wie ein solcher wohl noch niemals sich ereignet hat. Der Dampfer Lady Catherine, einer der großen englischen Dampfer, welche gewöhnlich mit Kohlen von England kommen, fuhr, aus See angelangt, langsam bei der Schiffsfahrts-Kommission vorbei, sich möglichst nahe am Wellenwerf haltend, mit halber Kraft, während der gleich große, nach England auslaufende Dampfer Mito eben um den Mörrenhäden herumzog, um den Hafen-Ausgang zu gewinnen. Sei es nun, daß der den Mito kommandirende Lootse nicht genug Raum gelassen hatte, sei es, daß das Schiff dem Steuer nicht gut gehorcht, genug, der Mito fuhr mit einem ungeheuren Krach der Lady Catherine gleich hinter den Raasen auf Nachbord in die Flanke, machte dann eine gewaltige Ausströmung rückwärts, um sich zu befreien, und legte sich mit zwei ungeheuren Löchern im Bug senkrecht auf der Fläche, während die Lady Catherine die Nase sofort ins Wasser senkte, sich hinten ganz aus dem Wasser hob, zwei Mal schwanzte, die auf die Seite legte und wie ein Stein versank. Alles dies war das Wort von genau acht Minuten. Keiner der erkrankt zulebenden Leute am Wellenwerf hatte einen Begriff von der Größe des Unglücks, bis die Stelle, wo eben noch ein 300 Fuß langer Dampfer gestanden, ganz leer war. Nicht ein Stückchen Holz ragte mehr aus dem Wasser heraus, da der Dampfer, seitwärts liegend, auf 28 Fuß Wasseriefe gesunken ist. Ein großer-tiger Sprudel, wie ein Geysir mitten im Wasser durch die beim Schwenken entstehende Luft gebildet, zeigte allein die Stelle, wo ein Vermögen von 200,000 M. in einigen Minuten verschunden war. Die Befragung des Schiffes sprang theils ins Wasser, theils kletterte sie von der Seite

**Provinz.**  
— Sr. Majestät der König haben dem Schullehrer und Organisten Weber zu Wühlberg im Kreise Liebenwerda den Adler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen.  
Der Departements-Kassen- und Rechnungsrvisor Winter in Rumpburg a. S. hat den Charakter als Rechnungsrath erhalten.

**Vom fünften deutschen Bundesschießen in Stuttgart.**

Stuttgart, 3. August. Bei dem heutigen Festbankett brachte der Präsident der Abgeordneten-Kammer, Hülser, folgenden Toast auf das Deutsche Reich aus: „Die hohen geschichtlichen Aufgaben des Deutschen Volkes können nur gelöst werden in dem Zusammenwirken aller deutschen Stämme. Das Reich, das einem Stamme geschieht, empfinden alle, die Erfolge eines Theiles sind der Ruhm der ganzen Nation. In diesem Sinne begrüßen wir alle freudigen Stolz die Wiederanfrichtung des Deutschen Reiches. Getragen von den Sympathien aller Deutschen haben wir den härteren Kampf ausgefochten. Oesterreich hat uns den Rücken gesichert, die Schweiz in ehrlich durchgeführte Neutralität die Flanken bedeckt. Das Deutsche Reich ist ein Reich des Friedens und ein Bollwerk der Selbstfreiheit. Hoch der Kaiser und Reich!“ Die Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Am weiteren Verlaufe des Festbanketts hielt Baumann (St. Gallen) folgende Rede: „Wir Schweizer sind hierher gekommen nicht wegen der Schützenbeder und der Ehrentagen, sondern um zu beweisen, welsch hohe Bedeutung wir in diesem Augenblick, wo auch wir in unserem Lande einen Kulturkampf kämpfen, auf die Freundschaft des deutschen Volks und auf die guten Dienste der deutschen Bildung und der deutschen Wissenschaften legen. Wir wollten das selbst hier sagen, weil vor einiger Zeit Mißverständnisse vorgekommen sind, welche den Glauben an das Fortbestehen der alten Freundschaft des deutschen und schweizerischen Volkes hätte erschüttern können. Hoch der freie deutsche Geist!“

Stuttgart, 4. August. Heute Vormittag begannen die Verhandlungen des deutschen Schützenlages. Zwei Düsseldorfere Vereine schlugen vor, Düsseldorf als Nestort für das nächste Bundesschießen zu wählen. Es wurde darauf einstimmig beschloffen, mit der Stadt Düsseldorf wegen in Verhandlung zu treten. — König Karl wird morgen auf dem Festplatz erwartet. Heute Abend findet ein Ball im Königsbau statt.

**Handel und Verkehr.**

— Dem Verein der sächsischen Maschfabriken, der unter dem Vorsiz des Herrn Blosse von hier seit 1/2 Jahre besthebt, entfaltete eine recht thätige Wirksamkeit. Wir können heute die erfreuliche Mittheilung machen, daß vom 1. Aug. ab für Holz in Quantitäten von mindestens 100 Str. im Verkehr zwischen Stationen der Berl.-Post.-Magd. Eisenbahn einerseits und Stationen der Berlin-Anhalter, Magdeburg-Halbener und Magdeburg-Leipziger Bahn andererseits, sowie auch im Lokalverkehr obengenannter Bahn ein Frachtschlag nicht mehr zur Verrechnung kommt. (Leipz. Tageblatt.)

— Aus Berlin wird geschrieben: Wie und in welcher Weise unsere Verhältnisse jetzt beschaffen sind, das erzieht man am besten aus der Erwägung, ob es nicht vortheilhaft sei, für Duanausführungen Arbeiter aus Frankreich kommen zu lassen, weil diese wohlfeiler und fleißiger seien, als die heimischen. Bekanntlich hat der Fürst von Pleß bei dem Bau seines künftigen neuen Palastes das Beispiel gegeben, so daß er selbst die Materialen aus Frankreich bezugehen lassen; ja, als es sich darum handelte, die Dachkonstruktion von Eisen zu vollenden, hat der Bauführer hier und in

über den Bauc des Schiffes in die herbeieilenden Worte reitete aber nichts als das nackte Leben. Ein Hund, welcher an der Kette lag, ging unter Geheul mit unter, da nicht einmal Zeit blieb, denselben von der Kette loszumachen, so schnell sank der Dampfer. Letzterer liegt nun im Fahrwasser, und es tritt die Frage heran, wie man dasselbe am schnellsten wieder frei machen soll. Ob man den Kessel sprengt oder bei Seite schleppt, um ihn dann zu heben, ist noch nicht entschieden. Die Kosten der Befreiung des Schiffes sind vorläufig auf 60,000 M. geschätzt, welche der Mito hinterlegen muß, bevor er den Hafen verlassen darf. Es wird nun aber weiter die Frage zur Erörterung kommen müssen, ob (falls der Lootse Schuld trägt) der Kapitän oder Audeer des Schiffes verantwortlich gemacht werden kann für den Schaden, welchen ein Lootse, der das Kommando führt, anrichtet.

— Der erste „entrüstete“ deutsche Fürst, der Fürst von Viedenstein, weilt gegenwärtig in Paris. Ergötzlich ist es, wie der Schall dieses Namen begriffen. „Paris erzieht“, so schreibt das genannte Blatt, „leben den Befehl eines deutschen Fürsten, der sich seine Staaten (wörtlich) in Mitte der großen Amerikaner Preussens zu erhalten wußte. Es ist dies der Fürst von Viedenstein. Der Grund, weshalb sein Staat seitens des Herrn v. Bismarck respektirt wurde, ist sehr merkwürdig. Die mediokrsten Fürsten mußten in der deutschen Arme als Kompensations Grad erhalten, welcher der Truppenzahl entsprach, die sie dem Lande stellten.“ Da jedoch die Viedensteinische Arme nur aus 45 Mann besteht, hätte man dem Fürsten nur den Grad eines Feldwebels anbieten können, was nicht angängig war. Das ist die Ursache, weshalb er Souverän geblieben ist.“

— Der Generalmajor v. D. Heinrich v. Nagamer verstarb am 31. v. M. plötzlich in Folge eines Sturzes bei einer Bergparrie in Unterlanken. — Ropenhagen. Der bekannte Dichter Hans Christian Andersen ist gestorben.



Frankreich die Mindestforderungen zur Lieferung aufgefördert und dabei das gemäß bemerksenswerthe Ergebnis erhalten, daß der ganze Bedarf, auswärtsmäßig des Transports aus Paris, um 15,000 Mark billiger geliefert wurde, als die Mindestforderungen in Berlin für das einfache Material verlangt hätte. Solche Zustände und Vorkommnisse geben wirklich Anlaß zum Nachdenken, und wenn es sein kann, zur Verbesserung.

Auf der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn hat man folgende Beobachtungen gemacht, die nicht allein für den Eisenbahnbau, sondern auch für andere technische Zwecke von ganz erheblichem Werthe sein dürften. Am 3. 1855 wurden nämlich auf einer bestimmten Strecke der genannten Eisenbahn probeweise eine Anzahl von Schwellen eingelegt, welche unter der Bezeichnung, daß sie von dem Waldreife-Holz, welches aus Guyana vom Surinam herstamme, gefertigt seien. Obgleich nun schon 20 Jahre darüber hingezogen sind, mit all dem zahlreichen Verkehr, der seiner Zeit auf dieser Bahnstrecke sich herausgebildet hatte, so liegen doch diese Schwellen zum Theil noch jetzt in den Geleisen und nur einige derselben mußten wegen auf mechanischem Wege ihnen zugefügten Beschädigungen ausgewechselt werden, sie zeigten sich aber von der Fälligkeit noch nicht im Geringsten angegriffen. Es ist dies eine bemerkenswerthe Wahrnehmung dieses Holzes, das dadurch eine viel größere Dauerhaftigkeit dokumentirt hat, als viele andere bisher zu diesem Zwecke verwendete Holzarten. Wegen dieser Eigenschaften ist auch ein Theil einer solchen Schwelle dem landwirthschaftlichen Museum einverleibt worden.

New-Orleans, 3. August. Nach hier vorliegenden, bis zum 15. v. M. reichenden Nachrichten war der Stand der Baumwollensammlungen ein ganz vorzüglicher, das Wetter war im Allgemeinen recht günstlich.

New-York, 3. August. Die Ueberschwemmungen in den westlichen Distrikten sind noch immer im Wachsen, der bis jetzt in dem mittleren Theile von Illinois angerichtete Schaden allein wird auf eine Million Dollars geschätzt.

Land- und Hauswirthschaft.

Ein die Arbeit des Schärfens der Säge- und Sägen auf wenige Minuten abkürzendes Verfahren ist folgendes: Man legt die Schneidwerkzeuge eine halbe Stunde vor Gebrauch in Wasser, dem man ein 1/2 Schweißseife beigemischt hat, und genügt dann ein Ueberstreichen mit einem weichen Sandstein, um die Schärfe des Schneidwerkzeuges auf der ganzen Schneidfläche gleichmäßig herzustellen. Ein längerer Liegen in dem säurehaltigen Wasser schadet nicht, wenn man das Instrument nur sauber und trocken abwischt. Wenn also die Näher zur Essenszeit, so wie vom Abend zum Morgen ein wenig von dem beschriebenen ägenden Wasser angewendet, welches so wenig schädlich und für die Klingen unzweifelhaft ist, werden sie dem häufigen und viel kostspieligen Schärfen (Dengeln), das der Dauerhaftigkeit der Werkzeuge mehr schadet, entgehen.

Kunst und Wissenschaft.

Der botanische Garten der Universität zu Oxford enthält gegenwärtig eine Pflanze, welche durch ihre Frucht und Seltenheit von jeder den Kenner der tropischen Florawelt anjog: eine Agave oder amerikanische Aloe in Blüthe, ein ungewohntes Phänomen für die nördliche Zone. Ihrer Art nach gehört sie der Spezies an, welche den botanischen Namen „Agave Americana foliis variegata“ führt. Die Höhe ihres noch nicht völlig entwickelten Stammes beträgt bereits 20 Fuß. Ihr Durchmesser von der einen zur gegenüberliegenden Spitze ist 1 1/2 Fuß. Eines der größten Blätter mißt 5 1/2 Fuß in Länge, 8 Zoll in Breite. Der Stamm, von welchem die Blätter ausgehen, hat gerade 6 Fuß im Umfang. Die Knospen entfalten sich stetig. In 2-3 Wochen, je nach der Stärke des Sonnenscheins, werden sie geöffnet sein. Dann wird die Pflanze in Blüthe bleiben bis zu Ende des Herbstes. Hierauf wird sie gänzlich absterben, wie es immer mit solchen Pflanzen der Fall ist, deren Blüthe den innersten Lebensstadium zugehört. Die gewöhnliche Meinung, daß diese amerikanische Aloe erst im 100. Jahre ihre Blüthezeit erreichte, beruht, wie längst schon von Humboldt erwiesen wurde, auf einem Irrthum. Unter den Tropen, wo ihr hinfällige Nahrungsmenge und unbeschränkter Raum zur Ausdehnung der Wurzel gegeben ist, erreicht sie ihre Reife und Blüthezeit und stirbt ab in einer Periode von vielleicht 10 Jahren. In kälteren Himmelsstrichen, wo ihre Wurzel auf den Raum eines Topfes, in dem sie heranwächst, eingeschränkt ist, bedarf sie verhältnismäßig längere Zeit. Das Alter, in welchem sie gewöhnlich in England blühen, ist ungefähr 70 Jahre. Die jetzt blühende Agave im Oxforder botanischen Garten wird höchstens 80 Jahre alt sein, da sie als junge Pflanze vor 70 Jahren dorthin eingebracht wurde.

Literarisches.

Die so eben erschienene 21. Lieferung von Hallbergers Illustrirter Pracht-Ausgabe: „Schate-seare's Sammtliche Werke; mit 830 Illustrationen von Sir John Gilbert“ (Preis 50 Pf.) hat folgenden Inhalt: „Ende gut, Alles gut“, eingeleitet und überleitet von Georg Herwegh, Act 4 und 5; „Titus Antronius“, eingeleitet und überleitet von Nikolaus Delius, Act 1-5.

Das Hermandenbuch.

betreffend wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das Transport-Komitee die umfassendsten Vorbereitungen von den Bahngesellschaften der resp. Provinz am 15. August nach hier und am 17. August zurück zu befeuern. Große Korporationen, namentlich Unternehmer von Extrazügen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß das Komitee auch im Stande sein wird, die Verbesserung am 16. August morgens nach hier und abends zurück zu bewerkstelligen wenn die Anmeldung rechtzeitig geschieht.

Der Preis für die Hin- und Rückfahrt beträgt à Person 6 Mark = 2 Thlr. Der Preis für Befahrt oder Rückfahrt allein 3 Mark = 1 Thlr. und ist der Betrag den Annehmungen beizufügen.

Bestellungen wolle man möglichst zeitig bei dem Transport-Komitee in Detmold machen.

Halle'sche Produkten-Börse vom 5. August.

Getreidebericht netto, Preise mit Ausschluß der Courtagen. Weizen 1000 Kilo, in guter und feiner Qualität 213-216 M. bez. Roggen 1000 Kilo, in alter und neuer Waare unverändert 183 bis 1-6 M. bez. Gerste 1000 Kilo, bei wenig Angebot, feine Qualität in neuer Waare 182-182 M. bez. Gerstehalm 50 Kilo, in diesem Produkt geräumt, feil, 14 M. gefast. Hafer 1000 Kilo, in feinen Sorten 194 bis 199 M. bez., abfallende Qualitäten billiger. Hülsenfrüchte, 1000 Kilo, ohne Sackel. Bohnen 50 Kilo, meiste Sorten vorzüglich angeboten. Erbsen, 1000 Kilo, —. Mais 1000 Kilo, unverändert. Lupinen, 1000 Kilo, —. Kleesaaten, 50 Kilo, —. Heulosen 1000 Kilo, ohne Sackel. Erbsen 50 Kilo, geräumt und feil 26 1/2 M. incl. gefast. Spiritus 10,000 Liter pSt. loco feigen, Kartoffel- 60 M., Rüben- 58 M. bez. Preßhefe 1 Kilo, —. Rüböl 50 Kilo, matte Sattung 30 M. angeboten. Rühmöl 50 Kilo, unverändert nach. Petroleum, raffinirtes, 60 Kilo, bez. Stearinder 50 Kilo, —. Rübenöl 50 Kilo, —. Rübenöl 50 Kilo, —. Wachsen 50 Kilo, ohne Sackel. Erbsen 50 Kilo, wie unter. Kartoffeln 1000 Kilo, Speise, —, Brenn- —. Futterweizen 50 Kilo, 8 1/4-8 1/2 M. bez. Reis 50 Kilo, Roggen- 6 1/2-7 1/2 M. bez., Weizen- 5 1/4-6 1/4 M. bez. Getraide. Getraide 50 Kilo, 4-5 M. bez. Stroh, 20 Kilo, 2 1/2 M.,

D. R.-V. Donnerstag 8 Uhr Uebung.

Table with columns: Abgang u. Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnh. Halle. Abgang: nach Leipzig, Nordh.-Kassel, Sorau, Thüringen, Berlin, Könnern. Ankunft: von Leipzig, Nordh.-Kassel, Sorau, Thüringen, Berlin, Könnern. Includes train numbers and times.

Bekanntmachung.

Warnung vor Verwendung zu stark gepreßter Briefumschläge. Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß zur Verpackung von Briefen noch immer in nicht seltenen Fällen zu stark gepreßte Briefumschläge verwendet werden. Dergleichen Briefumschläge sind nicht empfehlenswerth, da sie während der Beförderung und postlichen Behandlung an den Händen leicht aufspringen, so daß die Einlage oftmals bloßgelegt und der Gefahr ausgesetzt ist, aus dem offenen Briefumschlage herauszufallen. Die Briefen werden daher im eigenen Interesse aufs Neue ersucht, sich des Gebrauchs zu stark gepreßter Briefumschläge zu enthalten und nur recht haltbare Umschläge zu verwenden. Zugleich benutzt das General-Postamt diese Gelegenheit, wiederholt von dem Gebrauche der für den Empfänger so sehr lästigen zugestellten Briefumschläge abzurathen. Berlin W., den 1. August 1875.

Kaiserliches General-Postamt.

Bekanntmachung.

Es ist von Wichtigkeit, daß bei den Adressen der Briefe und Pakete, namentlich nach großen Orten, die Wohnungs-Angabe stets an einer bestimmten Stelle, und zwar unten rechts, unmittelbar unter der Angabe des Bestimmungsortes erfolge. Durch das Umperiren des Auges der sortirenden Beamten auf den Adressen entstehende Verwechslungen, welche, da der Dienst auf Verwerthung des kleinsten Zeittheiles berechnet ist, bei der Gesamtabwicklung des Betriebes empfindlich ins Gewicht fallen, und den rechtzeitigen Antritt der Bestimmungsgänge der Briefträger in Frage stellen.

An das correspondirende Publikum ergeht daher das Ersuchen, bei Anfertigung der Brief-Adressen den obigen Punkt im gemeinsamen Interesse gefälligst zu beachten. Berlin, den 20. April 1874. Kaiserliches General-Postamt. Stephan.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Bestimmungen im § 31 des Gesetzes vom 8. Februar 1867, betreffend die definitive Unterwerfung und Erhebung der Grundsteuer u. (Sammal. f. 1867 C. 185), sowie unter Bezugnahme auf die Verfügung vom 7. Juni 1867 I. 8705. IV. 3312. 2. Ang. II. 7436 stelle ich den für das Jahr 1876 zu erhebenden Beitrag zu der von den grundsteuerpflichtigen Eigenschaften zu entrichtenden Grundsteuer Befehls Deckung der durch die Unterwerfung der Grundsteuer in den sechs östlichen Provinzen des Staates entstandenen bezw. noch entstehenden Kosten für den dortigen Regierungsbezirk auf 2 Mark 70 Pf. für je Einshundert Mark Grundsteuer hierdurch fest. Dieser Beitrag ist nach Maßgabe der vorgenannten, sowie der Verfügung vom 17. October 1867. I. 15957. IV. 11928. 2. Ang. in Hebung zu setzen und bestimmungsmäßig abzuleisten. Berlin, den 24. Juni 1875.

Der Finanz-Minister. get. Camphausen.

Bekanntmachung.

Nachdem die Bau-Registratur von der allgemeinen Polizei-Registratur abgetrennt und in den Zimmern Nr. 15 und 16 des Polizei-Verwaltungs-Gebäudes eingerichtet worden ist, ergeht an das betheiligte Publikum die Aufforderung, alle Kaufsachen Befehls deren Beschleunigung direct und wenn möglich persönlich in den genannten Geschäftsräumen, beziehentlich bei dem Vorsteher des Büreaus, Polizei-Secretair Schröpfer, abgeben zu wollen. Halle, den 4. August 1875.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die öffentliche Schutzpocken-Impfung findet von jetzt ab nur Mittwochs von 3 bis 4 Uhr Nachmittags in dem bisherigen Locale statt. Halle, den 4. August 1875.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die nächste Sitzung der Kommission für Revision der Reklamationen gegen die Veranlagung zur Grund- und Miethsteuer findet Freitag den 6. August c. Nachmittags 5 Uhr im alten Stadtverordneten-Saale statt. Der Vorsitzende der Kommission.

Zum 1. October ist H. Ulrichstr. 22 eine anständige Familien-Wohnung zu beziehen. 2 St., 2 K., R. mit Zubehör 1. October zu beziehen Pfännerhöhe 7 a. Zu erfragen 2 Er. Eine Wohnung zu 275 % ist p. 1. Oct. Markt 17. zu beziehen

Eine Wohnung

zu 2 St., 2 K., R. u. Zubehör sofort oder zum 1. October zu vermieten. Näg. bei Herrn Fleischermfr. Schatz, Aufgasse.

2 St., R. Küche zu vermieten Brunnengasse 11. Eine Tischlerwerkstatt nebst Wohnung und eine kleine Wohnung zu vermieten Steg 17.

2 Keine Hof-Wohnungen zu vermieten Mannichsstraße 10. Stube u. K. zum 1. October an stille Leute zu vermieten Liebenauerstraße 7.

Wohnungen zu 70 und 25 % sind zum 1. October zu beziehen Geißstraße 40. Freundliche Stube und Kammer an einz. Herren sofort oder 1. Sept. zu vermieten gr. Stelnstraße 1.

Möbl. Wohnung f. 1 o. 2 P. gr. Schloßg. 3. I. Sofort sein möbl. Stube mit Schlafkabinett zu vermieten Spiegelgasse 9, I.

Möbl. Parterre-Wohnung an 1-2 Herren sofort zu vermieten Seite 4. Eine möbl. Stube u. K. zu vermieten gr. Märterstraße 27, II.

Freundlich möbl. Zimmer zu vermieten Kuttelstraße 3, II.

Möbl. Stube für 1 od. 2 Herren Breiterstr. 32, I. Für ein möbl. Zimmer wird ein Miethewoohner, am liebsten Bahndeamter, gesucht Bahnhofsstraße 6, pt. links.

Anst. Schlafstellen m. R. alter Markt 33. Anst. Schlafstelle m. K. u. Brauhg. 22, pt. Anst. Schlafstellen Glauch. Kirche 3, II.

Anst. Schlafstelle m. R. Mittelw. 14, III. Logis m. R. f. 3 P. Königsplatz 6, III I Anst. Wohnung mit Kost vor d. Steinthor Grünstraße 3, III.

Zu mietzen gesucht

zum 1. April 1876 eine Wohnung mit Garten (möglichst Königswald) gegen 600 bis 900 K jährlich. — Offerten erbeten unter K. R. 10 postlagernd Halle Bahnhof.

Gesucht

eine Wohnung v. 2 St., 2 K., Küche u. Z., do. v. 3-4 St., 4 K., do. in Mitte der Stadt. Offerten nehmen entgegen unter G. 51276

Hansenstein & Vogler, Leipzigerstraße 102. Eine paar junge Leute suchen 1. October eine Wohnung zu 30-36 K. zu erfr. Bahnhofsstraße 3. K.

Eine alleinstehende Frau sucht eine kleine Stube sofort oder später zu beziehen. Näg. K. Rittergasse 2, III.





**Morgenröcke für Damen**  
 in den verschiedensten Stoffen neuester Façons empfiehlt  
**Wilh. Walter, Leipzigerstr. 92, Wäsche-Fabrik.**

**Bitterfelder Briquettes, beste Böhmisches Braunkohle**  
 (Salonkohle), **Zwickauer Steinkohle**, in ganzen Wagenladungen sowie in kleineren Posten und im Einzelnen empfiehlt billigt  
**Oscar Zeising,**  
 Kohlen-Niederlage an der Berliner Strasse.

**Gurkenoxholte u. Syruptonnen verk. Kaulenberg 5.**  
 Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage in dem Hause **Gelstorf 4a** ein feines Restaurant mit Garten unter der Firma  
**Coburger Bierhalle**  
 eröffnete. Durch ganz vorzügliche Küche, feines Coburger Aktienbier, reiche Auswahl von Zeitungen, sowie prompte Bedienung, hoffe mir die Zufriedenheit aller mich Besprechenden zu erwerben.  
 Hochachtungsvoll  
 Halle, den 6. August 1875. **Oswald Winzer.**

**Vorläufige Anzeige.**  
 weltberühmtes  
**Präuscher's anatomisches Museum.**  
 Dem geehrten Publikum der Stadt Halle und Umgegend hiermit zur Nachricht, daß mein Museum am **Sonntag den 8. August** in dem eigens dazu erbauten Salon, **Gde der Königsstraße und Merseburger Straße**, eröffnet wird. Der **Waltur**, welcher meinem Museum zu Theil wird, veranlaßt mich, stets das Neueste auf den Gebieten der Anatomie, Pathologie, Ethnologie u. s. w. zu erwerben, und gebe ich mich in Folge dessen der angenehmen Hoffnung hin, daß das kunstsinigste Publikum der Stadt Halle mein Institut zahlreich besuchen wird.  
 Hochachtungsvoll  
**H. Präuscher.**

**Theater-Extra-Zug nach Leipzig**  
 zur Vorstellung:  
**„Die Reise um die Welt in 80 Tagen“**  
 Mittwoch den 11. August.

Um dem geehrten Haleschen Publikum Gelegenheit zu geben, obiger Vorstellung ganz bis zum Schluß (10 1/2 Uhr) beiwohnen zu können, veranstalte ich **Mittwoch den 11. August** einen Extrazug. — Von der Direction des Leipziger Stadt-Theaters werden mir Billets reservirt, und müssen Anmeldungen bis **Sonntag den 8. Aug.** bei mir eingehen. Abfahrt des Zuges **Nachmittags 3 Uhr** ab Halle, **Nachts 11 1/2 Uhr** ab Leipzig. Preise: II. Klasse für hin und zurück **2 Mark 70 Pf.**, III. Klasse **2 Mark.**  
**Franz Lenhardt, gr. Steinstr. 69.**

**Kirschsaff,**  
 frisch von der Presse, empfiehlt  
**Otto Thiem.**

**Kirschsaff,**  
 frisch von der Presse, à Etr. 5 Egr. bei  
**Richard Fuss.**

**Neue neue Vollerhinge, 5 St. 1 Egr.**  
**Neue Vriden, à Stück 1 1/2, 2 Egr.**  
**Sette Vindurger Sahnenkäse, à Stk. 4, 5 Egr. erhalt.**  
**Boltze.**

**Frische Ananasfrüchte,**  
 frisches Rehwild,  
 neue Vollerhinge, in  
 Tonnen und Schocken  
 billigst bei  
**C. Müller.**

Sehe schöne **Muscatteller-Vin** sind preiswerth abzulassen im **„Paradies.“**  
**Alte Cuba-Cigarren**  
 in bekannter schöner Qualität empfiehlt  
**C. Rothenburg,**  
 Königsplatz 6.

Ein **Weißwaren-Geschäft** ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres zu erfragen  
 Schmeerstraße 13, im Schirmgeschäft.  
 Gute **Wetten, Kommode** mit Aufsatz, ein Tisch billig zu verkaufen  
 gr. Ulrichstr. 47, drei Treppen, rechts.  
**300 Medos, 100 Rheinweinstäuben, Wein- und Schnapsfässer** zum Gartenemachen zu verkaufen  
 keine Ulrichstr. 4.  
 Ein **Paß** und eine **Clarinete** billig zu verkaufen  
 Lindenstr. 26, part.  
**Welsch-Schrotbrod** auf Best. b. Gleiering.  
 Eine junger **Jagdhund**, edle Race, preiswerth zu verkaufen  
 Keltergasse 1.  
 Ein **reines Bett** ist an ordentliche Leute zu verkaufen  
 Mittelwache 9.

Ein großer **Hausen** **Schotenstroß** ist billig zu verkaufen  
**Merseburgerstraße 10b.**

**Haus** mit Hof, mittelgroß, rentirend, ist preisw. zu verkaufen. Wo? sagt die Exped.  
 Ein **Wagen** und ein **Pferd**, von zweiten die Wahl, ist zu verkaufen Mittelwache 3.  
 Ein **Pferd** (braun) steht zum Verkauf **Königsstraße 14.**  
 Auch ist daselbst ein **Stadel**, gut erhalten, 6 1/2, 6, 40' L. zu verkaufen.  
 Weinagehälber zu verkaufen: ein **Flügel**, eine **Nähmaschine**, ein **Warenschrank** u. gr. Ulrichstr. 7, part., rechts.

**Kalk,**  
 täglich frisch, ebenfalls **gelöschter Kalk** wird stets in jedem Quantum abgegeben bei  
**Bernh. Blossfeld,**  
 Thalgaße 1.

**1500—1800 Thaler**  
 sind auf gute Hypothek (auch gegen Cession) zum 1. October auszuliehen. Adv. unter **Z. 9** in der Exped. d. Bl. gef. abzugeben.  
**2000 Thlr. fäh. Hypothekensforderung** (1. Hypothek) werden zu cediren gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.  
 Ein **brauchbares Arbeitspferd** sucht zu kaufen **Wilh. Seering**, Leipzigerstr. 95.  
 ein **Briefregal** wird zu kaufen gesucht  
 Leipzigerstr. 31, Blumengeschäft.

**Blumentöpfe,** alte brauchbare, u. gute **Botenfarre** sucht  
 n. Verdensfeld 3.  
 Einem **Glasergeschäft** sucht  
**G. Ernes**, gr. Rittergasse 13.  
**Schuhmacher** auf seine Herrenstiefel, sowie auf dauernde und umgewandte Stiefeln, aber nur geübte Arbeiter, verlangt  
**H. Meyer**, Leipzigerstraße 17.  
 Einem **kräftigen Arbeiter** suchen zum sofortigen Antritt  
**A. Schulke & Co.**, Pflanzstraße 4.  
 Ein **zuverlässiger junger Mensch** zum Flaschenbiergeschäft wird sofort gesucht  
 gr. Brauhausgasse 8, Brauerei.  
 Zwei **verheiratete Aechte** gesucht  
 Königsstraße 23 a.

**Café David.**  
 Freitag den 6. August **grosses Abend-Concert**  
 von der ganzen Kapelle des Herrn Musikdirector Fr. Menzel  
 Anfang 8 Uhr. Entrée 30 Pf.  
 Billets à Duzend 18 Pf. sind bis 7 Uhr Abends im Buffet des Concert-Sofals und in der Kommanche des Herrn David, Markt 19, zu haben.

**Bad Wittekind.**  
 Sonnabend den 7. August  
**Grosses Militair-Concert**  
 ausgeführt von der 50 Mann starken Kapelle  
 des 1. Grossherz. Hess. Inf.-Reg. Nr. 115 (Leib-Garde-Reg.) aus Darmstadt  
 unter Leitung ihres Musikdirectors Theodor Adam.  
 Anfang 5 Uhr. Entrée à Person 50 Pf.  
 Wegen anderweitigen Engagements findet bestimmt nur dies eine Concert statt.

Sonntag den 8. August  
**Zwei große Extra-Militair-Concerte**  
 gegeben vom  
 Musikcorps (40 Mann) des 4. Thüring. Inf.-Regts. Nr. 72 (Ergau)  
 unter Leitung seines Musikmeisters Herrn F. Gieppner.  
 Nachmittags 3 1/2 Uhr. Abends 8 Uhr.  
**Saal-Schloß-Bierbrauerei Müllers Belle vue**  
 in Giebichenstein. Entrée 40 Pf.  
 Billets zum Abend-Concert à Stück 30 Pf. sind vorher in der Giebarrenhandlung des Herrn C. F. G. König, Schmeerstraße 43, und beim Kaufmann Herrn G. Müllermann, Königsplatz 7, zu haben.

**Submission.**  
 Die Arbeiten zur Ausführung einer 150 Meter langen **Thourohr-Kanalstrecke** von 40 Centr. Weite soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden, und ist hierzu Termin auf  
**Freitag, den 6. d. M., Vorm. 10 Uhr**  
 anberaumt.  
 Bedingungen nebst Anschlag liegen im Stadtbau-Amt zur Einsicht aus.  
 Halle o/S., den 2. August 1875.  
**Das Stadtbau-Amt.**

**Bekanntmachung.**  
 Die **Erds- und Maurerarbeiten** zum Bau eines **Thourohr-Kanals** in der oberen Geißtstraße, voran schlägt auf 3607,90 Mark sollen im Wege öffentlicher Submission vergeben werden und ist hierzu Termin auf  
**Mittwoch d. 11. d. M., Vorm. 10 Uhr**  
 anberaumt.  
 Anschlag, Zeichnungen und Bedingungen sind im Stadtbau-Amt einzusehen, woselbst auch bezügliche Offerten bis zum Eröffnungs-Termin einzureichen sind.  
 Halle, den 4. August 1875.  
**Das Stadtbau-Amt.**

Ein **Torfmacher** gesucht  
 Königsstraße 23 A.  
 Geübte **Strickerinnen** sucht  
**Franz Grohmann**, Kleinshauhen 1.  
 Ein junges **Mädchen** sofort gesucht  
 gr. Schlamm 10, im Baden.  
 Ein nicht zu junges **Mädchen** mit guten Zeugnissen findet 1. October einen Dienst  
 Hospitalplatz 7.  
 Zum sofortigen Antritt wird ein **ordentliches Mädchen** gesucht  
 Mühlweg 10, p.

Ein **anständiges junges Mädchen** wird als **Hausmädchen** zum 1. October gesucht. Die Adresse in der Expedition des Tagesblattes zu erfragen.  
 Ein **Mädchen** f. Nachm. gef. **Schulberg 4.**  
 Geht auf **Aufwartung** z. 1. Oct. in der Nähe der **Riemherstr.** Zu erfr. in d. Exp.  
 Ein **anf. Mädchen** sucht zum sof. Antritt für **Küche** und **Haushalt** Stelle. Zu erfr. **Geißtstraße 72**, im Hof 2 Tr.

**Stelle-Geuch.**  
 Ein junges **anständiges Mädchen** von außerhalb sucht auf einem Gute in der Nähe von Halle eine Stelle, um sich mehr in der **Wirtschaft** auszubilden. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.  
 Ein **Kellner** und **einige herrschaftl. Diener** wünschen sofort Stellen u. ein **Hausfräulein** findet Stelluna d. Frau **Debarade.**  
**Offene Stellen** für tücht. **Küchinnen** u. **Stubenmädchen** in vornehmer Häuser sofort u. 1. Sept.; für **anf. Mädchen** nach **Dresden, Berlin, Brandenburg** u. s. sofort und 1. October durch  
 Frau **Debarade**, gr. Schlamm 10.

Ein stud. theol., welcher schon viel unterrichtet, ertheilt **Stunden**, auch **muskem.**  
 Off. G. S. 10. nimmt die Exp. d. Bl. an.  
**Familien-Nachrichten.**  
 Gestern Abend 11 Uhr starb unerwartet unsere liebe **Anna**, im Alter von 1 Jahr 10 Monaten.  
**Veramit Milan nebst Frau.**  
 Heute Mittag gegen 12 Uhr verschied nach längeren Leiden meine innig geliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau **Sabtrath Ernst**, im Alter von 66 Jahren.  
 Neustadt-Magdeburg und Halle a. S., den 4. August 1875.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**„Zum Gutenberg“**,  
 Restauration und Garten-Local,  
 Königsstrasse 20c.

**Wittekind.**  
 Freitag den 6. August **Nachmittags grosses Concert**  
 vom **Haleschen Stadt-Orchester.**  
 Anfang 4 Uhr. Entrée à Pers. 25 Pf. Pf.  
**W. Halle**, Stadtmusikdirector.

**Freyberg's Garten.**  
 Freitag den 6. August  
**Grosses Abend-Concert**  
 vom **Haleschen Stadtorchester.**  
 Anfang 8 Uhr. Entrée 25 Pf. Pf.  
 Duzend-Billets haben Gültigkeit.  
**W. Halle**, Stadtmusikdirector.

**Ehren-Erklärung.**  
 Die **Beladigung** gegen meine Frau, **Emilie Berger geb. Winger**, nehme ich zurück und erkläre sie für eine **erliche** **ordentliche** Frau, und daß es in der **Uebereinerung** geschehen ist.  
**Andreas Berger.**

**Aufforderung!**  
 Das mir sehr wohlbekannte **Mädchen**, welches den **Schirm** am **Mittwoch** **Abend** an meinem **Bademfenster** mitgenommen, fordere hierdurch um **sofortige** **Ablieferung** an mich auf.  
**Ednard Robert.**

Ein **selbener Sonnenfchirm** stehen geblieben bei **Zietz**, **Heringstraße**, **Grasweg 15.**  
 Ein **Salzstücken** ist verloren gegangen. G. Bel. obzug. in d. Exp. d. Bl.  
 Verloren eine **Nadel**, **Kreuz** u. **Steinen**, **Ulrichstr.** bis **Markt**, abgab. **Baraasse 9**, **D. II.**  
 Ein **graugelber Affenpintischer** gestern **Abend** verloren gegangen. Abzugeben  
 Kubgasse 2.  
 Ein **gelber Kanarienvogel** (mit Kuppe) entflohen  
 gr. **Ulrichstr.** 21.  
 Eine **graue** und eine **schwarze Katze** abhanden gekommen  
**Dachritzgasse 13.**